

haben, sie enthielten zweifellos die Rechnungen für den Hochaltar, höchstwahrscheinlich auch Hilt's Hand entstammend. Erhalten sind die Raitungen 1740 — 1778. Ihnen zufolge hat Joseph Hilt hier geschaffen: 1741 die Kanzel, 1743 Tabernakel, 1744 und 1745 die zwei Seitenaltäre. Bei den Posten Friedhofkreuz 1757 und Frauenbild 1758 ist der Name des Bildhauers nicht angegeben, wohl aber bekommt 1765 der Bildhauer von Hartberg namhafte Beträge für Bildrahmen und Kanontafeln. In diesem Jahr hat Hilt auch Kleinigkeiten für die Kirche Neudau geschaffen.

Die K a n z e l (Tafel 133) ist in der Gesamtkomposition wie im Figuralen ein Meisterstück. Der erste Evangelist erinnert zumal an Kopfform und Gesichtsausdruck stark an Philipp Jakob S t r a u b, der vielleicht sein figuraler Lehrmeister war. Meine Vermutung, er sei ein Schüler Joseph Schokotnig's gewesen, geht auf den Umstand zurück, daß er gleich Domiscus am „Grätzbach“ wohnte, sie muß durchaus nicht zutreffen. Jedenfalls steht seine Art der Straubs ungleich näher als der Schokotnig's. Die Tischlerarbeiten für Kanzel und Altäre stellte Remigius H o r n e r aus Pöllau, der wohl auch Baumeister der Kirche war. Die vasenartigen Ausbuchtungen an den Säulenkonsolen wie die intarsienhaften Zierate am Gebälksfries wiederholen



Abb. 251. Joseph Hilt:  
Joachim zu Mönichwald

sich am Hochaltar von Dechantskirchen. S t. A n n a am Altar Maria Schutz trägt, wie sie etwa bei Marx Schokotnig nonnenhaft gewandet ist, hier wie in Maria Schölbing das Staatskleid einer Patrizierin: Der Kopfumhang fällt zur Linken lose über die Achsel, gürtet sich dann unter der Rechten in breiten Parallelfalten um den Leib, das andere Ende fällt in tiefem Zipfel über die Linke, die erklärend ausgestreckt ist, während die Rechte an die Brust gelegt ist. Das wiederholt sich wortwörtlich am Hochaltar von Hainersdorf und am Marienaltar von R a t t e n (Abb. 249), etwas simpler am rechten Seitenaltar in Sinabelkirchen, auch die schmalen flatternden Schamtüchlein an den lebhaft gestikulierenden Putten ähneln sich überall sklavisch, kein Zweifel, sämtliche Werke dieses hochqualifizierten und fruchtbaren Künstlers, mit dem das Rokoko zu Hartberg würdig schließt, wie das Frühbarock mit Felner verheißungsroll begonnen hatte.